

4. Horst im Baan (beide Alte sind bloß jährlich oder zweijährig):
 - a) im Horst Gewölle von Hasenhaar, Maushaar, Geflügel, Geflügel und Maus vermischt;
 - b) viele Federn von Amseln und Drosseln, von Buchfink und Stieglitz;
 - c) Überreste von Junghase, Blindschleiche, Maus, Maulwurf.
5. Horst im Buerwald (das Männchen war wahrscheinlich ein Junges vom Vorjahr):
 - a) 7 Gewölle, eines vollständig Maus, eines vollständig Hase oder Kaninchen (viele weiße Haare), 2 Maushaar und Federn, 2 nur Federn, eines Federn, Maushaar, Eidechsen- oder Blindschleichenschüppchen.
 - b) Überreste von Eichhorn, Huhn, Frosch, halbwüchsige Krähe, viel Maus und Maulwurf;
 - c) Federn von Huhn, Amsel, Star, Drossel und viele kleine Flügelfederchen;
 - d) zwei ganze Mäuse, ein kleiner nackter Vogel, wahrscheinlich Lerebe.

Im Jahre 1901:

6. Horst im Born:
 - a) ein grosses blutiges Stück Fleisch, wohl $1\frac{1}{4}$ kg, wahrscheinlich Kuhfleisch;
 - b) einen halben Hasen, der Rest noch gut 1 kg wiegend;
 - c) ein stinkendes Stück von einem Igel;
 - d) Past und Mausgewölle, wohl 20 Stück, einige mit Federn vermischt, Amsel, Haushuhn, Haustaube.
7. Horst an der Geissfluh:
 - a) das Junge bearbeitete einen Grasfrosch (*Rana temporaria*);
 - b) Überreste von vielen Lurchen und Kriechtieren, Blindschleiche, glatte Natter, Eidechsen- schwanz, ein dünner Salamander von 18 cm Länge;
 - c) viele Mausgewölle;
 - d) Reste, resp. Federn und Finger von einem Tannenhäher.
8. Horst im Rumpel (das Junge war bereits ausgeflogen):
 - a) zwei Scherrmäuse, frisch, auf dem Nestrande;
 - b) viele Mausgewölle;
 - c) ein junger nackter Vogel, wahrscheinlich Misteldrossel;
 - d) Überreste und Häute von Frosch und Blindschleiche, Ringelnatter, glatte Natter.

Aus dieser Statistik, deren Belegmaterial zum grössten Teil in meinen Händen ist, geht deutlich hervor, dass der Bussard während der Nistzeit ein arger Schädling ist. Dass er ausser der Zeit, da er für hungrige Schnäbel zu sorgen hat, sich durch Langsamkeit und Phlegma auszeichnet und kaum je einen gesunden Vogel schlägt, haben wir oben gesehen. Aber die Liebe der Bussard-Eltern zu ihrer Brut giebt ihnen Wildheit und Flinkheit, und die meisten Bussarde vermögen in dieser Zeit junge, noch ungewandte oder kranke und verletzte Vögel zu schlagen. Zweimal traf mein Vater Bussarde beim Verzehren von Haselhühnern, einmal, im Winter 1889, schlug einer ein altes Rebhuhn in der Chröttelmatte bei Gunggen.

(Forts. folgt.)



Winterbetrachtungen.

Von S. A. Weber, Bern.

Bei einem Gang nach der Neubrücke bei Bern sah ich am 12. Februar eine *Feldlerche* in südwestlicher Richtung dahinziehen; diese Vögel werden einen schweren Stand haben bei diesem Schneewetter. Auch die *Staren* bemerkte ich an diesem und folgenden Tagen auf der grossen Schanze, resp. Länggasse, auch diese leiden offenbar Mangel, doch da es nur noch die Vorposten sind, so werden sie klugerweise wieder abziehen und bessere Zeiten abwarten.

Im fernern bemerkte ich, dass es in der Allee vom Bierhübeli bis Försterhaus, resp. Bremgartenwald, ziemlich viel *Meisen* hat, hauptsächlich sind regelmässig anzutreffen: *Kohlmeise*

(*Parus major*). *Sumpfschneise* (*Poëcile palustris*) und *Blauschneise* (*Parus caeruleus*), *Schwanzschneisen* sah ich ein Trüppchen von 9 Stück; die *Spechtschneise* (*Kleiber*) ist hier auch ständig zu Hause; sie trifft schon Anstalten zum Nisten, wenigstens lässt der fleißig laut werdende Paarungsruf darauf schließen. Unstreitig wirken die zahlreichen Nistkästchen in jener Gegend anziehend auf die Vögel, leider sind viele defekt und sollten durch neue ersetzt werden (worauf der Tit. Ornithologische Verein aufmerksam gemacht wird, da jene Kästen seiner Zeit von genanntem Verein ausgehängt wurden). Es ist ein dringendes Bedürfnis und eine wichtige Aufgabe der ornithologischen Vereine sowie jedes Vogelfreundes, den höhlenbrütenden Vögeln Nistgelegenheiten zu bieten, aber nicht minder sollte damit die Winterfütterung Hand in Hand gehen; da wo die Vögel (die Schneisen hauptsächlich) ihre Brut- resp. Schlafplätze haben, sollten sie auch während des Winters eine Futterstelle finden.

Der Futtertisch auf der kleinen Schanze erfährt sich gegenwärtig eines sehr regen Besuchs, eine zahlreiche bunte Gesellschaft ist dort täglich zu sehen.

40—50 *Bergfinken* balgen und zanken sich unter beständigem Gekrächz mit ihresgleichen und mit den etwas stärkeren, etwa in 10—15 Stück anwesenden *Grünfinken* um das Futter, letztere lassen sich aber nicht wegbeissen. Der *Buchfink* sucht bescheiden die Körner am Boden zusammen, welche von den Raufbrüdern hinuntergeworfen werden. Der *Spatz*, sonst auch ein fleißiger Gast und nicht minder zum Raufen aufgelegt, meidet die Gesellschaft; das unverschämte, rücksichtslose Benehmen der Bergfinken behagt ihm nicht, er hat schon öfters schlimme Erfahrungen gemacht. Die vier verschiedenen Schneisen und der *Kleiber* erhalten ihren Teil, ohne dass sie ihn erkämpfen müssen; sie holen die Körner, unbekümmert um das wüste Treiben unten, aus der oben offenen Blechhülse des Futtertisches, um sie auf den nächsten Zweig aufzupicken oder in einer Baumritze zu verbergen. Während den Pausen singen die Finken hoch oben in den Baumkronen, *Grünfinken* und *Bergfinken* geben ihre mehr oder weniger angenehmen Gesangesübungen zum Besten. Die Schneisen bedürfen neben vegetabilischer Nahrung auch animalische Futterstoffe und suchen emsig nach Puppen, Larven und Insekten. Von dem Erfolg ihrer Thätigkeit zeugen die vielen Moosflocken, welche den Boden stellenweise bedecken.

Am 17. Februar verweilte ich längere Zeit auf der kleinen Schanze und da bekam ich den Eindruck, dass man durchaus nicht in den Wald müsse, um verschiedenste Vögel zu sehen, abgesehen davon, dass das Gehen im Walde gegenwärtig nicht besonders angenehm ist. Der Tisch war nur von einigen Buch-, Berg- und Grünfinken besucht. Das fiel mir auf, da sich in den Baumkronen diese Vögel zahlreich aufhielten. An Futter fehlte es nicht, wovon ich mich selbst überzeugte. Beim Reinigen des Tisches fand ich eine Anzahl Federchen vom Grünfink. Entweder hatte es eine Rauferei abgesetzt oder es war einem Sperber gelungen sich einen fetten Bissen wegzuholen. Letzteres schien mir um so wahrscheinlicher, als sich die meisten Vögel in die Bäume hinauf geflüchtet hatten. Meine Annahme wurde durch das Erscheinen eines Sperbers, der sich scheinbar ganz unschuldig auf einem nahen Baum auf die Lauer stellte, bestätigt. Sein Vorhaben konnte er nicht ausführen, da ich ihn zum Abzuge nötigte, eine anwesende Krähe übernahm die Verfolgung. Auf den Warnruf der Schneisen hatten sich alle Vögel in ihre Verstecke zurückgezogen. Die emsig Baum auf- und abrutschenden *Kleiber* drückten sich an den Stamm, Kopf nach unten, den Schnabel wagrecht aufgestreckt, so dass das Ganze einem Knorpel mit kurzem Ästchen gleich sah, bis die Gefahr vorüber war. Ein *safranköpfiges Goldhähnchen* schnurrte und sang in einer dichten Tanne, drei *Tannenschneisen* und eine *Haubenschneise* waren ebenfalls so sehr beschäftigt, dass sie die Anwesenheit ihres Todfeindes nicht bemerkten. Zwei *Baumläufer* liefen — um die Wette — ein jeder seinen Baum ab. Hoch oben im kleinen Geäst angelangt, traf es sich, dass, da wo die Äste der beiden Bäume einander bereits berühren, die Vögelchen zur gleichen Zeit anlangten, also hatte keines die Wette gewonnen. Darüber erzürnt, flogen beide aufeinander, klammerten sich fest und schwirrten, wie ein fallendes Blatt, aus der beträchtlichen Höhe hinunter in den Schnee. Zum Glück war dieser weich, so dass sie unbeschädigt denselben von sich schüttelten und jedes wieder seiner Wege ging.

Um das Bild noch vollständiger zu machen, meldete sich zum Schluss noch ein *Gimpel*, der sich aber nur in den oberen Lagen bewegte. Also sah ich an ein und demselben Tag innert einer Stunde: *Buch-, Berg- und Grünfink, Gimpel, Spatz, Kohl-, Blau-, Sumpf-, Tannen-, Hauben- und Schuranzweise, Kleiber, Baumläufer, Goldhähnchen, Rabenkrähe* und *Sperber*. Fürwahr, das reinste Vogelydill!



Interessantes der Woche.

14. Februar. 4 *Lachmören* auf der Aare.

15. Februar. In vielen Gärten um Olten voller schöner Schlag der *Buchfinken*.

18. Februar. Zum ersten Mal diesen Winter kommen die *Bergfinken* in Zügen in die Gärten.

19. Februar. Lebhaftes Locken der *Grünfinken*, die in Gemeinschaft mit Berg- und Buchfink, Feld- und Hausspatz und Amsel die Futtertische besuchen. — Viele *Buchfinkenmännchen*, meist vollschlagend, in den Gärten; schon Zug? — 3 *Zaunkönige* im Garten; schon Zug? — An der Aare fischt eine *Nebelkrähe* Brotstücke heraus.

20. Februar. Die ersten Paar *Stare* an der Aare. — Erste Flüge *Singdrosseln* mit *Rotdrosseln* an der Aare, ostwärts fliegend.

Olten, den 20. Februar 1902.

Gustav von Burg.

* * *

20. Februar. 7 *Zwergtaucher* tummelten sich gestern in der Aare ohne jedoch zu tauchen, sie fiengen fleissig fliegende Insekten; heute singt ein *Rotkehlchen* an der Taubenhalde; englische Anlagen: zahlreiche *Zeisige* und *Meisen*.

23. Februar. Vormittags-Exkursion mit Herrn Aeschbacher nach dem Bremgartenwald: An der Länggasse waren 2 *Nebelkrähen* anwesend (Aeschbacher). Kleine Schanze: Finkenschlag laut und deutlich. Am Futtertisch fressen *Buch-, Berg- und Grünfinken* sowie verschiedene *Meisen*. Bei der äussern Enge trafen wir eine *Singdrossel* (*Turdus musicus* L.). Im Bremgartenwald hörten wir ein *Goldhähnchen* singen. Ferner waren anwesend verschiedene Meisenarten und eine *Singdrossel* (letztere ohne Gesang). Beim „Studerstein“ konzertierten *Buchfinken, Baumläufer, Spechtmeisen, Goldhähnchen, Sumpfmeisen* und *Spiegelmeisen*; in der Länggasse sang eine *Haubenlerche*.

23. Februar. nachmittags. notierte ich folgende Beobachtungen: Schönau: Eine *Haubenlerche* singt kaum 3 Meter von mir entfernt. Gurten: An sonniger, schneefreier Halde bemerkte ich 2 *Feldlerchen* (*Alauda arvensis* L.) und einige *Meisen*, sonst sehr einsam. Auf dem Wege nach Selhofen *Amseln, Spiegelmeisen* (paarweise) lockend. Auf einem einzelstehenden Baume plaudern *Stare* flügelschlagend. Wabern-Schönau: 4 *Stare* flogen thalaufwärts, wahrscheinlich ins Rohr.

24. Februar. Auf der grossen Schanze singt ein *Star* vor einem Nistkasten. Beim Breitenrain flogen 3 *Stare* durch.

Bern (Marzili), 24. Februar 1902.

S. A. Weber.

* * *

Soeben sind die ersten *Stare* eingetroffen; auch die *Bergfinken* haben sich wieder in 6 Exemplaren eingestellt. — Gestern Mittag hörte ich den ersten Amselgesang von der First der nahen Dorfkirche und in den Gärten riefen die *Kohlmeisen* ihr „Zytig Birre“ und „Sind sie ryf“, besuchen aber noch fleissig das Futterbrett. Seit letzten Sonntag stellte sich auch ein *Bergfinkmännchen* ein, und gestern beim schönsten Sonnenschein (2 Uhr nachmittags) waren auf einmal 6 Stück mit 2 Weibchen da. Diesen Morgen aber (bis jetzt 10 Uhr) habe ich noch keinen bemerkt. Ob sie nach dem Norden verreist sind?

Münchenbuchsee, den 23. Februar 1902.

G. Rauber.

